

Nur ein anderer Tag

Von NanXmik

Nur ein anderer Tag

Links. Vorne. Eine Drehung nach rechts. Dunkles Blut spritzte. Schemenhaft konnte Kylar seine Gegner ausmachen. Verzweifelt versuchte er sich das Blut aus den Augen zu zwinkern, doch irgendwie schien es nicht zu klappen. Immer noch sah er die Welt durch den roten Schleier, der seine Augen zum brennen brachte.

Seine Rüstung wurde immer schwerer, der Boden vom Blut der gefallenen immer glitschiger.

Er schaute auf. Ich ein paar Wochen würden die Barden des Siegers Lieder zu ehren der Toten singen.

Ihre Tapferkeit würde man preisen, ihren Mut bewundern, ihren Tod verschönern.

Kylar lachte freudlos. Sollten die Minnesänger jetzt nur hier sein und ihre Illusionen von den leuchtenden Schlachten singen.

Krieg war ein grausamer Gefährte. Er war dreckig, er war erbarmungslos.

Wieso priesen ihn dann alle so an?

Langsam nahm das Stahlklirren ab und die Schreie der Sterbenden wurden lauter.

Eigentlich sollte er Scham empfinden über den Anblick der sich ihm bot.

Tote Körper, abgehackte Gliedmaßen überzogen von einem Roten Guss.

Qualm zog am Horizont auf, dort wo seine ‚Kumpanen‘ durch die Dörfer zogen und Angst und Schrecken verbreiteten.

Ängstlich wurde die Hand zurückgezogen die gerade an Kylars Hose ziehen wollte.

Der Hilfe suchende Blick in den Augen des Mannes wich schnell einem anderem. Der blanke Horror war nun in den Augen des Mannes zu sehen. Einen Moment konnte Kylar sich in der Iris des Mannes sehen und er fragte sich, was aus ihm geworden war.

Als das Schwert seinen Weg ins Herz des Mannes fand, starb irgendwo in Kylar ein weiterer Teil seines alten Ich's.

Es gab ein schmatzendes Geräusch als das Schwert seine Beute freigab.

Blut tropfte von der Spitze und Kylar wusste weshalb es Krieg gab.

Weil es Leute wie ihn gab; Leute die alles verloren hatte und dennoch an ihrem Leben hingen.

Mühsam bahnte er sich seinen Weg über das Schlachtfeld und dachte kurz an das, was er hätte haben können.

Ein Haus, eine Frau, Kinder. Vielleicht auch Enkelkinder.

Irgendwo hörte er einen Mann stöhnen. Vielleicht war es auch eine Frau. Es machte keinen Unterschied.

Wieder sah er seinen Anblick in den Augen seines Opfers.

Doch diesmal war in den Augen Dankbarkeit zu lesen als er das Herz durchbohrte.

Bitter blickte er auf das Schlachtfeld.

Es gab noch viel für ihn zu tun. Für ihn, den Schlächter. Für ihn, den Erlöser.

Nebel zog mit dem Untergang der Sonne auf.

Kylars schmale Silhouette verschwand im Nebel, der die Geräusche dämpfte und den Mann mitnahm der Gnade und Recht verteilte.

Kriegt ist ein zweiseitiger Gefährte.

Doch am tiefsten schneidet er die, die die ganze Sauerei aufräumen und die Leidenden von ihrem Leiden erlösen.